

Zürich, 11. März 2002

KR-Nr. 86/2002

A N F R A G E von Gabriele Petri (Grüne, Zürich)

betreffend „Im Schatten der Derivate“

Bisher hat die Abteilung Wirtschaftskriminalität der Bezirksanwaltschaft III mit nur mässigem Erfolg komplexere Formen des Missbrauchs aufgedeckt und zur Verurteilung gebracht. Insbesondere bei Delikten im Zusammenhang mit Börsengeschäften wie beispielsweise Insiderdelikten ist nicht bekannt, ob eines der zahlreichen von der Börse an die Bezirksanwaltschaft weitergeleitete potenzielle Vergehen tatsächlich zu einer Verurteilung führte. Offensichtlich besteht auf Seiten der Bezirksanwaltschaft angesichts der komplexen Materie ein Defizit bezüglich Wissen und/oder Durchsetzungskraft bei diesen nicht immer leicht durchschaubaren Delikten.

Andererseits hat die Bezirksanwaltschaft des Kantons Zürich im Verlaufe der letzten Jahre jährlich Millionenbeträge für die Staatskasse erwirtschaftet, die allerdings hauptsächlich aus Drogenerlösen aus der dritten Welt stammen. So stellt sich grundsätzlich die Frage, ob nicht bloss im Sinne einer Umverteilung vorwiegend Gelder aus der Dritten Welt in die Zürcher Staatskasse abgeführt werden, während gleichzeitig komplexere Formen der Wirtschaftskriminalität - wie sie wohl bei uns vermehrt der Fall sein dürften - erstaunlicherweise marginal bleiben. Diese Bedenken werden zusätzlich gefördert durch den Umstand, dass die Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich kaum etwas unternimmt, um das Bewusstsein und das Wissen der Staatsbediensteten zu diesen Fragen zu verbessern und auch breit zugänglich zu machen. Nach dem nun neu erschienenen Buch mit dem Titel „Im Schatten der Derivate“ von Wolfgang Hafner, das komplexere Formen der Geldwäscherei und auch den Missbrauch der Derivate für andere fragwürdige Geschäfte illustriert, erachtete es die Direktion der Justiz und des Innern nicht als angebracht, auf Anfrage einen entsprechenden Beitrag an die Publikation zu gewähren.

Dazu bitte ich den Regierungsrat um folgende Auskünfte:

1. Warum hat die Regierung dieses Buch nicht mit einem symbolischen Beitrag unterstützt, obwohl ein namhafter und seriöser Verlag hinter dem Buch steht? Auch die „Neue Zürcher Zeitung“ hat dem Autor in der Ausgabe vom 28./29. August 1999 breiten Raum für die Vorstellung seiner Forschung zur Verfügung gestellt, die in einer Nationalfondsstudie ihren Ursprung hat.
2. Wäre es für den Finanzplatz Zürich nicht auch sinnvoll gewesen, wenn ein Werk, das sich aktiv mit dem potenziellen Missbrauch von Bankgeschäften auseinandersetzt, auch im Sinne eines Schutzes des Bankenplatzes Schweiz, von der Regierung unterstützt würde?
3. Wäre es für den Finanzplatz Zürich nicht auch imagefördernd gewesen, wenn die Regierung schon in einem frühen Stadium Forschungen und deren Veröffentlichung - wie die von W. Hafner und auch Gian Trepp - unterstützt hätte, als damit noch Neuland betreten wurde?

Gabriele Petri